

GABY
HAUPTMANN

Die
Italienerin,
die das
ganze Dorf
in ihr
Bett einlud

PIPER

ROMAN



Er sah an seinem schwarzen
Kehranzug herunter.

Gabriella betrachtete ihn. Sie kannte ihn noch als kleinen Jungen, der seinem Vater stets wie ein junger Hund hinterhergelaufen war. Es war damals schon klar gewesen, dass er irgendwann in dessen Fußstapfen treten würde. Doch seit sie nach New York gegangen war, hatte sie ihn nicht mehr gesehen, das war nun gut sieben Jahre her. Und bei der Beerdigung hatte sie Flavio nur erkannt, weil er neben seinem Vater gestanden hatte, der zwar grauhaarig

geworden war, sich aber sonst kaum verändert hatte. Flavio dagegen schon: Aus dem schwächtigen kleinen Burschen war ein stattlicher junger Mann geworden.

»Du kannst deine Uniform ausziehen, ich nehme an, du trägst noch etwas darunter.«

Sie sagte es mit neckischem Unterton, und sein Mundwinkel zuckte kurz.

»Wir haben das nicht geglaubt«, sagte er.

»Was?«

»Das, was Sie bei der Beerdigung gesagt haben.«

Sie sahen einander kurz in die Augen, dann senkte er den Blick.

Gabriella setzte sich unter ihrer leichten Sommerdecke an die hintere Bettlade und umschloss ihre angewinkelten Beine mit den Armen.

»Ich habe gesagt, dass mich mein Job in New York völlig ausgebrannt hat, dass ich im Moment mit der Welt fertig bin und mich für die nächste Zeit nicht mehr aus meinem Bett fortbewegen werde.

Wer was von mir will, muss zu mir kommen. In mein Schlafzimmer, in mein Bett. Egal. Und, dass dies keine intime Einladung ist, sondern eine freundliche Aufforderung. Sonst nichts.«

»Aber doch eher ungewöhnlich.« Er stand noch immer unbeweglich da, den rechten Daumen in der breiten Schnalle seines schwarzen Gürtels.

»Mag sein. Ich brauch aber auch keine neue Heizung. Offensichtlich hat es die alte all die Jahre über getan.«

Sein Gesichtsausdruck veränderte sich. Die Anspannung fiel wie eine Maske von ihm ab. Ein Lächeln zog sich von seinen Lippen über die Wangen nach oben zu den Augen. Und auch seine Schultern entspannten sich. »Mamma mia«, sagte er, dann öffnete er den Gürtel.

»Was haben Sie denn unter Ihrer Bettdecke an?«

»Jedenfalls kein Negligé«, Gabriella lächelte ihn an. Sie schlug die Decke zur Seite. »Einen leichten, sommerlichen Hausanzug.«

»Na, gut«, sagte Flavio. »Aber Sie dürfen nicht lachen!«

»Lachen entspannt die Seele«, sagte sie.

»Aber nicht die männliche!«, antwortete er und begann, seine schwarze Jacke aufzuknöpfen.

»Zumindest nicht, wenn eine Frau über einen Mann lacht.«

»Die Absicht habe ich nicht. Mir genügt ein entspanntes Gespräch.«

Schließlich stand Flavio in einem weißen T-Shirt und halblangen, eng anliegenden Unterhosen neben ihr und setzte sich auf die Bettkante.

»Und warum sollte ich jetzt lachen?«